das zeigen an einem gar anmutigen Leuchterpaar. Das sind zwei kleine Kandelaber, aufgebaut aus einem kuppelförmigen Fuße mit Knauf und Lichtschale. Da sehen wir zu Füßen des brennenden Lichtes, das den in der Kirche fortlebenden Christus bedeutet, drunten am Sockel je drei Figuren sitzen, darstellend die drei Weltteile, die Wissenschaften und menschlichen Bestrebungen. Es ist ein sinniger künstlerischer Ausdruck von der Harmonie zwischen dem Lichte der christlichen Wahrheit und aller menschlichen Geistesarbeit und Kultur. Zu Füßen des in der Kirche fortwirkenden, fortleuchtenden Lichtes, Christus, hat die katholische Wissenschaft stets ihren ehrenvollsten Platz gesehen, und sie ist nicht gewillt, auf diesen Ehrenplatz zu verzichten. Noch weniger ist die Kirche gewillt, die Wissenschaft von diesem ihrem Ehrenplatz verdrängen zu lassen. Die Kirche verzichtet nicht auf das Recht, den Männern der Wissenschaft Zeichen ihrer tiefen Verehrung zu geben. Das zeigen die früheren und die neuesten Kundgebungen des Vaters der Christenheit für die Leistungen der Görres-Gesellschaft; das bekundet an bescheidenerer Stelle auch unser Hildesheimer Dom; hat doch unser Domplatz den Ehrenplatz hüben dem Denkmale des Begründers der heiligen Kultur, Sankt Bernward, und den Ehrenplatz drüben dem Repräsentanten der weltlichen Wissenschaft, dem Denkmale des heimischen Naturforschers Leunis eingeräumt.

Das bezeugen Ihnen ferner die hohen Opfer, die Hildesheim von Bernwards Tagen an bis heute für Schaffung gediegener Pflanzstätten wissenschaftlicher Bildung und für Schaffung mustergiltiger wissenschaftlicher Sammlungen gebracht hat. Noch vor zwei Monaten ist hier als Lebenswerk eines treuen Sohnes der Kirche eine ägyptologische Sammlung entstanden, die in Deutschland ihresgleichen sucht; es ist die Stiftung eines Schülers unseres Gymnasium Josephinum, der die Freude seines Lebens und den Erfolg seiner mühevollen Berufsarbeit darin erblickte, vom Ufer des Nils her die mustergültigste Sammlung ägyptischer Altertümer seiner Vaterstadt zu stiften: ein edles Zeichen idealen wissenschaftlichen Opfersinnes. Ich darf das heute getrost erwähnen als Zeichen jenes Idealismus und jenes Weitblicks, den auch die Görresgesellschaft als ihr Kleinod betrachtet, und der schon vor neun Jahrhunderten dem Wirken Sankt Bernwards das Gepräge gab.

Und nun halten Sie es meinem Lokalpatriotismus zugute — Lokalpatriotismus ist auch eine Tugend, die begeisterte Liebe zur engeren Heimat, und es ist wahrhaftig nicht die geringste der Tugenden — halten Sie es mir als geborenem Hildesheimer zugute, wenn ich meine Wünsche für die Görres-Gesellschaft niederlege in die segnende Hand, die St. Bernwards Bild auf unserem Domplatze über Sie erhebt. Bernward in der Tiefe der theologischen Gedanken seiner Bildwerke und in der Vielseitigkeit seines Schaffens, — Bernward in seinem rastlosen Streben nach Vervollkommnung der Technik seiner Schule und mit dem offenen Auge für alle großen Geisteswerke, die in Deutschland, Italien und Frankreich seinem Blicke sich darboten, — Bernward, der es verstand, die begabtesten Jünglinge der Hildesheimschen Schulen und Werkstätten als Begleiter auf seinen weiten Reisen selbst einzuführen in die Schulen ferner Kulturstätten, sie anzueifern nicht zu sklavischer Nachahmung, sondern zu kühnem Wagemute in selbständiger Schaffung monumentaler Werke, dieser niedersächsische Oberhirt, der nur den einen Ruhm kannte, in der Heimat neue Bildungsstätten zu schaffen und sie zu mustergiltigen Leistungen emporzuführen: ist er nicht eine Idealgestalt, deren segnende Hand den Sektionen der Görresgesellschaft den inhaltreichsten Willkommensgruß entbietet?

In Bernward grüßt Sie das alte Hildesheim. So bewillkommnet Sie auch das neue Hildesheim, das alljährlich so viele gut geschulte Jünglinge aus seinen Bildungsanstalten zu Ihren Füßen, zu Ihren Lehrstühlen an den Universitäten entsendet. Und das soll der herzlichste Gruß sein, den ich Ihnen als Patron unseres lieben Gymnasium Josephinum entbiete: der Gruß unserer studierenden Jugend. Unsere studierende Jugend weiß ganz

genau, wie eng ihr Bischof mit ihr verbunden ist, und sie ist heute mit dem Bischof stolz darauf, daß Hildesheims Mauern diese Schar auserlesener Gelehrten beherbergen darf.

Deutsche Männer der Wissenschaft aus allen Gauen des Vaterlandes, aus der Schweiz und Italien hat heute die studierende Jugend knien sehen im hohen Dome, hat sie beten sehen im Glanze der machtvollen Lichterkrone Hezilos. Heute lassen Sie mich zu unserer studierenden Jugend reden mit der Sprache dieses ganz einzigen Kunstwerkes. Was die Inschrift dieser Lichterkrone sagt, ich darf es heute unserer studierenden Jugend erklären als anwendbar auf den Gelehrtenkranz, der unter dem Radleuchter heute vereinigt war. 1065 hat Bischof Hezilo an den gewaltigen Radleuchter folgendes geschrieben: er soll dir sein ein Bild der Stadt Gottes; schau darum empor zu den Toren des Radleuchters und lies da die Namen der Apostel, und an den Türmen des Radleuchters die Namen der Geistesheroen des Alten Bundes und aller christlichen Tugenden; und wisse dann, so sagt die Inschrift Hezilos: das ist **aula lucis**, das ist die Wohnstätte des geistigen Lichtes; das Mittellicht in der Krone soll bedeuten die Sonne alles Lichtes; es ist **sol solis**, Gott selbst, der widerstrahlt in den 72 Lichtern auf den Reifen; so strahlt Gottes Licht in all den Geistesheroen, in all den Lichtträgern, deren Namen am Leuchter stehen; zu dieser **aula lucis**, dieser Himmelsstadt strebt alle menschliche Kultur empor. — Das ist die Idee der christlichen Wissenschaft, die Idee der Görresgesellschaft. Alle Disziplinen theologischer nnd profaner Wissenschaft sind Strahlen von Gottes Licht, sie alle bekunden die Harmonie zwischen göttlicher Offenbarung und den gesicherten Ergebnissen menschlicher Forschung; sie alle strahlen zusammen hinauf zur ewigen Wohnung des Lichtes. Das ist wohl die idealste Auffassung von der Bedeutung und dem Ziele wissenschaftlicher Arbeit, hier plastisch verkörpert. So redet zu unserer studierenden Jugend die Lichterkrone, die soeben strahlte als einigender Ring über den Vertretern aller Sektionen der Görresgesellschaft. Eine solche Auffassung vom wissenschaftlichen Arbeiten begründet das beglückendste Bewußtsein inmitten der heißesten Prinzipienkämpfe; es ermutigt zu rastlosem Schaffen, zu nie versagendem Opfermut, aber auch zum Vertrauen in die sieghafte Kraft der Fundamente, auf denen die Görres-Gesellschaft ihre Arbeit aufbaut.

Seien Sie denn in diesen Tagen zufrieden mit dem Wenigen, was Hildesheim Ihnen bietet, nämlich mit unserer tiefen Verehrung, herzlichen Freude und innigen Dankbarkeit für alles, was wir von Ihnen empfangen! Sie, meine hochverehrten Herren, sind die Gebenden, wir sind die Empfangenden. Daß uns hier neue ermutigende und fruchtbare Anregungen von dieser Tagung zuteil werden, das ist mein Segenswunsch für die wissenschaftlich arbeitenden Kreise unserer Bischofstadt.

:: :: ::

V. Das römische Institut der Görres-Gesellschaft

im Jahre 1911.

Der zweite Band der Vatikanischen Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung ist nunmehr, bearbeitet von Dr. K. H. Schäfer, bei Ferdinand Schöningh in Paderborn in Stärke von 1060 Seiten erschienen. Davon entfallen 150 Seiten auf die Einleitung, die sich namentlich eingehend über das Wertverhältnis des Florentiner Goldguldens zu allen anderen im 13. und 14. Jahrhundert umlaufenden Geldsorten verbreitet. Die Quellen selbst (S. 1—820) bringen im 1. Buche (1—44) eine kurze Gesamtübersicht über die Rechnungsabschlüsse während der 6 Pontifikate von Avignon, im 2. Buche, das dem Bande seinen eigenen Titel gibt, die Ausgaben der apostolischen Kammer unter Johann XXII. (1316—1334; S. 45—820), in 15 Kapitel mit manchen Unterabteilungen geschieden. Jedem Hauptabschnitt geht eine kurze Sondereinleitung voraus. Auf das ausgedehnte Namenregister (821—882) folgen noch (883—894) eine Liste der päpstlichen Beamten, Kaufleute und

Handwerker, sodann (895—911) als Anhang zu der Einleitung chronologische Tabellen über den Kurswert der gangbarsten europäischen Gold-, Silber- und Scheidemünzen gegenüber dem Florentiner Goldgulden.

Ebenso hat Dr. Schäfer den ersten Band seiner Forschungen über die deutschen Ritter- und Edelknechte in den päpstlichen Heeren des 14. Jahrhunderts abgeschlossen und im 15. Bande der „Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte" veröffentlicht. Der zweite Teil, der das Quellenmaterial enthält, war schon früher gedruckt; jetzt tritt auch der erste, darstellende Teil hinzu, im ganzen ein Band von 400 Seiten. Die große Wappenurkunde aus dem Archiv Gonzaga in Mantua mit 106 gemalten Schilden deutscher Reiterführer hat Dr. Schäfer getrennt bei Schöningh erscheinen lassen.

Auf dem Gebiete der Nuntiaturberichte ist gleichfalls über einen guten Fortschritt zu berichten, da sich der 2. Band der Nuntiatur am Kaiserhofe, 1587—1589, bearbeitet von Dr. Jos. Schweizer, im Druck befindet und bereits am 30. Bogen angelangt ist (Band 14. Der Quellen und Forschungen, Fortsetzung von Bd. 10). Für einen weiteren Band, 1589—1592, ist Dr. Schweizer im Besitze aller Quellen und hofft, ohne große Unterbrechung die Herausgabe vornehmen zu können.

Auch die Kölner Nuntiatur ist über den toten Punkt, auf den sie nach dem Erscheinen der zwei bzw. drei ersten Bände (Quellen und Forschungen 4, 5 und 7) geraten war, hinausgekommen, da Prof. Dr. L. Schmitz-Kallenberg zu Münster mit der Einsendung des Manuskriptes an Schöningh begonnen und die feste Zusicherung ununterbrochenen Fortganges gegeben hat. Der Band soll die Nuntiatur Frangipanis zu Ende führen und ist mit einem Umfang von 40—50 Bogen veranschlagt.

Die Fortsetzung dieser Nuntiatur vom Jahre 1594 an sollte das zu Neujahr eingetretene Mitglied Dr. H. Zimmermann übernehmen; da jedoch die Forschung nach dem Befund der Quellen noch keine genügende Unterlage ergeben hat, sah sich die Institutsleitung veranlaßt, dem neuen Mitglied ein anderes Thema anzuweisen, nämlich die Verarbeitung der Konsistorial-Akten und kurialen Diarien aus dem 16. Jahrhundert bis zur Neuordnung der Kurie durch Sixtus V. Dr. Zimmermann hat bereits, nachdem er sich klaren Einblick in diese Materie verschafft, die Zeit von 1492—1523 eingehender durchforscht und dabei feststellen können, daß die Arbeit sich sehr gut lohnen wird, wenngleich die genannten Quellen schon für verschiedene Sonderzwecke, z. B. für P. Eubels **Hierarchia catholica** und für die Arbeiten unseres Institutes, ausgebeutet wurden. Ein genauerer Plan für die Veröffentlichung ist in Vorbereitung. Unterdessen läßt Dr. Zimmermann sein Buch über die päpstlichen Nuntien und Legaten aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bei Schöningh erscheinen und zwar in der juristischen Sektion, weil diese Institute besonders nach der rechtlichen Seite betrachtet werden.

Vom **Concilium Tridentinum** liegen zwei neue starke Bände bei Herder in Freiburg vor, nämlich von Dr. Ehses der zweite Aktenband (**tomus quintus**) in Stärke von 1140 Seiten, der die Akten nach der 3. Sitzung vom 4. Februar 1546 bis zur Verlegung des Konzils nach Bologna am 11. März 1547 umfaßt und damit die erste Konzilsperiode abschließt. Inhaltlich ist der Band nach der dogmatischen Seite der wichtigste, weil er die Beratungen und Dekrete über den Bibelkanon, die Erbsünde, die Rechtfertigung und die Sakramente enthält. Die Einleitung (I—LX) verbreitet sich über die Akten in ihrer ursprünglichen und späteren Form; in einigen Anhängen dazu sind päpstliche Breven nebst anderen Nachrichten beigefügt, die sich auf das Konzil und die Konzilsväter beziehen. Se. Heiligkeit Papst Pius X. hat die Widmung des Bandes mit gütigstem Wohlwollen angenommen und durch ein eigenhändig unterzeichnetes Schreiben beantwortet, in welchem auch der Bestrebungen der Görres-Gesellschaft mit lobender Anerkennung gedacht wird.

Der andere ist der zweite Band der Tagebücher und zugleich der 2. in der Gesamtreihe, von Prof. Dr. Merkle in Würzburg, gleichfalls in Stärke von 1140 Seiten. Den Inhalt bilden drei weitere Tagebücher des Konzilssekretärs Massarelli (V—VII) aus der Zeit von 1550 bis 1561, sodann die Aufzeichnungen von Laurentius Pratanus, Hieronymus Seripandus, Gonzalez de Mendoça und Nikolaus Psalmaeus nebst verschiedenen Berichten über die gleichzeitigen Papstwahlen, Auszüge aus den Diarien der päpstlichen Zeremonienmeister, alles Stücke von hohem Quellenwert. Die Einleitung (L—CLXXVII) verbreitet sich namentlich in erschöpfender literargeschichtlicher Forschung über die einzelnen Verfasser.

Zunächst wird nun die Konzilskorrespondenz der ersten Periode in Druck gehen, die Oberlehrer Dr. E. Buschbell zu Krefeld im Manuskript vollständig abgeschlossen und für die Herdersche Verlagshandlung bereit gestellt hat. Der Druck wird daher dem vorgenannten Bande von Prof. Merkle auf dem Fuße folgen können.

Für die Akten unter Papst Julius III. (1551—52) hat Pfarrer Dr. Postina zu Wanzenau i. E. mehrere wertvolle Codices aus Wien, namentlich die Aufzeichnungen Friedrich Nauseas, im Archiv zu Straßburg ausbeuten und auch im übrigen die Kommentierung beträchtlich fördern können.

Die Akten der letzten Periode unter Papst Pius IV. (1561—1563) sind durch Dr. Ehses bis in den November 1563 gehoben; der Rest bis zum Schlusse des Konzils im Dezember und eine Nachlese über diese letzten zwei Jahre werden für die nächste Zeit noch im vatikanischen Archiv Beschäftigung geben; daneben kann aber bereits in die systematische Bearbeitung der letzten Aktenbände eingetreten werden.

Privatdozent Dr. Fr. Xav. Seppelt in Breslau hat inmitten seiner ausgedehnten akademischen Obliegenheiten die Studien zur Geschichte des Papstes Cölestin V. nach Möglichkeit gefördert. Die textkritische Sicherstellung des **Opus metricum** der **Vita Coelestini** von Pierre d'Ailly und der ältesten Konstitutionen Cölestins zog aus der Kollationierung mehrerer vorzüglicher Handschriften der Pariser Bibliotheken großen Gewinn, wenn auch durch das Nacheinander des Bezuges die Arbeit verzögert wurde.

*

An den durch Monsgr. Wilpert geleiteten Uebungen auf dem Gebiete der christlichen Archäologie beteiligten sich vornehmlich die Herren Kapläne des **Campo Santo** und der **Anima**, aber auch mehrere Laien, namentlich die von der preußischen Regierung zu archäologischen Studien nach Rom gesandten Herren Oberlehrer. Es wurden 12 Rundgänge veranstaltet, die den Katakomben von **S. Callisto, SS. Marcus et Marcellianus, S. Commodilla. S. Praetextatus, SS. Petrus et Marcellinus** galten. Mehrmals versammelte Monsgr. Wilpert die Teilnehmer auch zu einer Vorlesung bei sich zu Hause.

Hildesheim, 4. Oktober 1911. Msgr. Dr. Ehses.

*

Dr. K. H. Schäfer konnte bereits den dritten Band der Vatikanischen Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung, der die Ausgaben unter den Päpsten Benedikt XII., Clemens VI. und Innocenz VI. (1334 bis 1362) umfassen soll, zum Druck vorbereiten und zum großen Teil an den Verlag von Schöningh einsenden. Die Archivarbeit für diesen Band steht an den Ausgaben des Jahres 1357, die besonders umfangreich sind und noch einige Zeit beanspruchen. Die Untersuchungen über Geldkurs, Geld- und Warenwert konnten aus den vatikanischen und neuerdings aus den reichen Quellen des Florentiner Staatsarchivs beträchtlich gefördert werden.

Dr. H. Zimmermann hat sich diese drei Monate hindurch mit dem Diarium des Paris de Grassis, namentlich zu den bisher noch unbebauten Jahren 1504 und 1505

beschäftigt. Die Konsistorialakten, deren Herausgabe Dr. Zimmermann übernahm, erfahren durch diese Zeremonial-Tagebücher wertvolle Ergänzungen.

Von Dr. Jos. Schweizers Kaiserlicher Nuntiatur (1587—1589) sind bis jetzt 40 Bogen gedruckt; der Schluß beläuft sich noch auf etwa 15 Bogen, die ohne Unterbrechung folgen werden.

Dr. Ehses begann nach Herausgabe des 2. Bandes Trienter Konzilsakten mit der Vorgeschichte der letzten Tagung unter Pius IV. Die Verhandlungen, die sich aus den Fragen nach Ort und Benennung des Konzils, ob nämlich Fortsetzung des früheren oder neue Berufung, mit dem Kaiser, mit Frankreich und Spanien ergaben, wurden durch die originalen Aktenstücke klargelegt, daneben aus der großen Reihe der Schreiben, die durch die Einladung zum Konzil erfordert war, das Wesentliche ausgewählt. Die textkritische und sachliche Behandlung der Akten selbst ist in vollem Gange.

Professor Dr. E. Buschbell in Krefeld hat den ersten Teil seines Bandes Trienter Konzilskorrespondenz an Herder eingesandt; nach ungefährer Schätzung ergibt sich ein Umfang von 800 Seiten.

Rom, Ende Dezember 1911. Msgr. Ehses.

Via della Mercede 37 I.

:: :: ::

VI. Sitzungen des Vorstands und Beirats der Görres-Gesellschaft in Hildesheim.

Erste Sitzung, Montag, den 2. Oktober 1911, nachm. 3 Uhr.

Anwesend vom Vorstand: Frhr. v. Hertling, Jul. Bachem, Cardauns, Grauert; vom Beirat: Baeumker, Beyerle, Dyroff, Ehses, Franz, Hoberg, Jungnitz, Killing, Kirsch, Mausbach, Nikel, Schnürer, Schulte und der Vorsitzende des Ortsausschusses Domkapitular Schulrat Dr. Krebs. Entschuldigt Esser, Funke, Hüffer, König, Pawlicki, Pohle, Sägmüller, der apostolische Vikar Schäfer, Sdralek, Selbst, Stölzle, Wasmann.

Das Programm der Sektionssitzungen wird im einzelnen festgesetzt.

Es wird beschlossen, bei der Generalversammlung die Ernennung des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Hildesheim zum Ehrenmitglied zu beantragen.

Der Vorsitzende regt an, dem Heiligen Vater Pius X. eine Adresse zu übersenden, nachdem er vor kurzem Prälat Ehses gegenüber sich so wohlwollend über die Görres-Gesellschaft geäußert. Prälat Ehses verliest den Entwurf. Mit der Absendung einer Adresse ist man allgemein einverstanden, ebenso mit dem von Herrn Prälat Ehses vorgelegten Text. Die Adresse soll vom ersten Vorsitzenden und vom Generalsekretär unterschrieben werden.

Der Generalsekretär gibt einen Ueberblick über die Kassenverhältnisse. Prälat Ehses berichtet kurz über die Veröffentlichungen des Römischen Instituts. Er schlägt vor, Herrn Dr. Schäfers Gehalt für das nächste Jahr 1912 auf 3000 M. zu erhöhen und für seine Publikationen ein Honorar von 1500 M. zu bewilligen, oder das Honorar auf 2000 M. zu berechnen und das Gehalt bei 2500 M. zu belassen.

Für Dr. Zimmermann beantragt Referent 1200 M. als Stipendium. Für Dr. Jos. Schweizer als Honorar 600 M. Ferner für die Verlagsbuchhandlung Herder 2500 M. — auf zwei Jahre zu verteilen — für Ueberkorrekturen bei den Veröffentlichungen des Instituts. Ein Präzedenzfall soll damit nicht geschaffen, vielmehr in Zukunft der Autor mit den Kosten solcher Ueberkorrekturen belastet werden. Weiter beantragt Referent für die Bibliothek des Instituts zur Anschaffung der notwendigen Gratis-Exemplare des Concilium Tridentinum 500 M.

Justizrat Bachem berichtet über das Staatslexikon. Er wünscht eine besondere Remuneration für den Mitredakteur Dr. Sacher; auf dem Titel des Schlußbandes der 3. und 4. Auflage soll er als Mitherausgeber genannt werden.

Prälat Kirsch berichtet über die wissenschaftliche Station in Jerusalem. Als Nachfolger von Dr. Karge wird Dr. Evarist Mader vom 1. Oktober d. J. ab vorgeschlagen, als Nachfolger von Dr. Graf Dr. Adolf Rücker vom 15. März 1912 ab auf 2 Jahre. Als Druckunterstützung für Dr. Karge werden ev. im Laufe des Jahres 1912 500 M. gewünscht.

Im Anschluß daran teilt Referent mit, daß die Uebernahme des Oriens christianus durch Harrassowitz erfolgt ist. Msgr. de Waal rechnet darauf, daß ihm für den Schlußband (8) der früheren Serie des Oriens christianus, der unter seiner Leitung erschien, 1200 M. noch einmal bewilligt würden. Angenommen.

Prof. Beyerle berichtet über die Veröffentlichungen der juristischen Sektion. Er beantragt, ihm wieder 1500 M. (1200 Ordinarium, 300 Extraordinarium) zu bewilligen.

Der Vorsitzende legt ein Gesuch von Prof. Greving vor, ihm wieder 500 M. für die Reformationsgeschichtlichen Studien zu bewilligen. Angenommen.

Ein Gesuch von Dr. Geyer geht dahin, für die Herausgabe einer von ihm gefundenen Hs. eines Abaelard-Werkes weitere 200 M. zu bewilligen. Angenommen.

Dr. Metzger, der ein Pontificale aus dem 9. Jahrh. herausgeben will, wünscht unter Befürwortung von Prof. Pfeilschifter und Prälat Franz als Beitrag zu den Druckkosten 1000 M., ev. auf 2 Jahre zu verteilen.

Prof. Theodor Scherman aus München bittet um Druckunterstützung für ein Werk über Abendmahlsliturgien im 1. Jahrtausend. Prälat Kirsch bemerkt, daß das Werk vielleicht in den Studien untergebracht werden könnte. Man beschließt, mit ihm deshalb zu verhandeln.

Für Dr. Götzen, der den 4. Band von Wilh. Baeumkers „Kath. Kirchenlied" herausgegeben hat, wird eine Honorar-Vergütung beantragt.

Oberlehrer Dr. Steffens, der über die soziale Lage der deutschen Bauern im Deutschen Ordensland Studien gemacht hat und dieselben durch archivalische Forschungen ergänzen will, wünscht dafür eine Unterstützung. 300 M. werden in Aussicht genommen, aber es sollen noch Erkundigungen eingezogen werden.

Ein Antrag um Unterstützung für die Vorbereitung der Habilitation wird vertagt bis zur erfolgten Habilitation.

Ein Kunsthistoriker, der sich für Kunstgeschichte habilitieren will, wünscht eine Reiseunterstützung. Ein Stipendium wird in Aussicht genommen, wenn er sich der archäologischen Sektion in Rom anschließt. 800 M. werden dafür vorgeschlagen.

Dr. Dölger wünscht für den 2. Bd. seines Ichthys-Werkes eine Druckunterstützung von 1000 M., auf 2 Jahre zu verteilen.

Fürst Aloys Löwenstein wünscht einen Jahresbeitrag für das Institut für Missionswissenschaft.

Der Vorsitzende regt an, Hrn. Justizrat Julius Bachem nach Abschluß der 3. und 4. Auflage des Staatslexikons eine besondere Remuneration zu geben.

Prof. Hoberg wünscht eine Unterstützung für Druck hebräischer Bibeltexte. Er kündigt dies nur vorläufig an, um einen Plan später vorzulegen.

Prof. Dyroff wünscht für ausführlichere Arbeiten seiner Schüler 300 M. jährlich in Rechnung zu stellen, bestimmt für die von ihm geleiteten Beiträge z. Gesch. d. Philosophie in der Renaissance.

Prof. Plaßmann beantragt für Erwerbung eines astronomischen Werkes 100 M.

Frhr. v. Hertling. **Cardauns.**